

Nur der Schönheit weiht er sein Leben

Kit Armstrong und das Swedish
Chamber Orchestra in Neumarkt

Kann man heutzutage einfach sagen, ein Konzert sei geistreich und wunderschön gewesen – und kein bisschen düster und gegenwartsnah problembeladen? Jedenfalls war man versucht, den Auftritt mit Kit Armstrong und dem Swedish Chamber Orchestra im Neumarkter Reitstadel schlechterdings als ästhetisch-raffinierten Höhepunkt zu empfinden.

Zu Beginn des letzten Jahrhunderts war es Mode, crossover Schauspiel, Ballett, Musik, Oper geistvoll zu vermischen. Meister dieses Genres waren Igor Strawinsky mit „Pulcinella“ und Richard Strauss mit der Krönung dieser Gattung „Ariadne auf Naxos“ und deren Vorgänger, dem Bühnen-Experiment „Der Bürger als Edelmann“.

Von beidem gibt es retrospektiv und raffiniert besetzte Orchestersuiten, die zu den seltenen Genüssen des Konzertlebens gehören – noch dazu, wenn beide zusammen gespielt werden: überwältigende Klangfülle mit exquisiten Orchesterbesetzungen bis hin zu Kontrafagott und Rührtrommeln.

Man merkt es dem schwedischen Dirigenten Thomas Dausgaard an, wie schwierig solche komplexen Partituren zu bewältigen sind mit ihrem Schwerpunkt auf solistischer Durchleuchtung, dynamischer Balance, dem Rückgriff auf Vorbilder aus neapolitanischen Archiven oder vom Hof des französischen Sonnenkönigs.

Klänge, die man nicht vergisst

Schwierig auch der Wechsel zwischen ironischem Klangbombast und inniger Melodik, zwischen Karikatur und Mythos. Ein bisschen zu laut und ein bisschen zu schnell geriet dem schwedischen Kammerorchester das Raffinement bei Strawinsky, wo über die tänzerische Grazie des ursprünglichen Balletts sehr munter und atemlos hinwegmusiziert wurde. Bei Richard Strauss hingegen lag zu Recht ein vergnügtes Lächeln über der Musik und ihren Interpreten: über die Festlichkeit des fein eingestreuten Schlagwerks, über die anschaulich und hinreißend schwungvoll zitierte „Rosenkavalier“-Walzerseligkeit.

Dieser Überfülle an Feinsinn wollte der für sein musikalisch-mathematisches Genie geradezu berühmte Pianist Kit Armstrong in Mozarts KV 449 in nichts nachstehen: Nicht nur, dass er eigens einen Bechstein orderte, er spielte mit dem Es-Dur-Konzert auch eines der Stücke, die ihm besonders liegen: „Als Pianist bin ich immer auf der Suche nach Klängen, die man nicht vergessen kann.“

Das erreichte er mit einer stimmigen Tempowahl, mit überzeugend gerundetem Anschlag, mit jugendlich-schwärmerischem Gestus genauso wie mit den kunstvoll gezogenen weiten Linien im Legatissimo des Mittelsatzes. „Schön“ war dafür eher eine Untertreibung. UWE MITSCHING

① Nächster „Konzertfreunde“-Termin: 7. April mit Klavierquartetten von Mahler, Mozart, Brahms und den Solisten Alina Ibragimowa, Mönkemeyer, Poltera und Youn.

Nürnberg
Nachrichten
23.3.19